

Diese Klimaschützer tragen Rüssel

Elefanten pflegen die Umwelt?

Und wie, sie sind die Gärtner des Urwalds! Aber durch Wilderei und Abholzung auch vom Aussterben bedroht!



Wer erklärt hier mehr?

Heike Henderson (57), sie ist Vorstandsmitglied des Vereins „Future for Elephants“.

BILD der FRAU: Liebe Frau Henderson, dass Elefanten Naturschützer sind, weiß kaum einer. Erklären Sie mal!

Heike Henderson: Ja, Elefanten werden auch Ökosystem-Ingenieure genannt. Sie fressen viele Pflanzen und verteilen die Samen über ihren Dung. So pflanzen und formen sie eine Naturlandschaft, die wieder viele andere Tiere ernährt.

Klingt spannend.

Elefanten brechen auch Äste von Bäumen ab, manchmal den ganzen Baum. Das wiederum bringt Mikro-Lebensräume für Sämlinge und Kleintiere. Die Savannen-Elefanten verringern außerdem die Menge der sich wild verbreitenden Bäume. Das kommt Weidetieren wie

Büffeln, Zebras oder Gnus zugute.

Sie sind also richtige Landschaftsgärtner?

Genau, denn darüber hinaus schafft allein die Größe eines Elefanten für andere kleinere Arten Wege durch Busch und Wald. So ein Dickhäuter schlägt Schneisen für kleinere Antilopenarten, Raubtiere und sogar für Menschen, wenn sie durch den afrikanischen Busch wandern. Selbst die Fußabdrücke der Giganten bilden Lebensräume – für Insekten! Die wassergefüllten Spuren, die Elefanten beim Verlassen einer Wasserstelle hinterlassen, werden von bis zu 60 Arten besiedelt.

Sie sagen, die Elefanten sind auch gut fürs Klima. Wie das?

Wenn Waldelefanten durch die Regenwälder wandern und nach Nahrung suchen, lichten sie junge Bäume aus, die um Platz, Wasser und Sonne konkurrieren. Die Bäume, die stehen bleiben, haben so besseren Zugang zu Wasser und Licht, werden höher und größer. Das Fressverhalten der Dickhäuter begünstigt also eine hohe

Waldbiomasse von weniger, aber größeren Bäumen. Es wachsen so mehr Hartholzbäume, die mehr Kohlenstoff als andere Baumarten speichern können. Die Regenwälder Zentral- und Westafrikas gehören zu den wichtigsten CO₂-Speichern der Erde. Das verdanken wir den Waldelefanten.

Was passiert, wenn die Waldelefanten aussterben?

Dann würde die Waldbiomasse laut Wissenschaftlern um sieben Prozent zurückgehen, drei Milliarden Tonnen Kohlenstoff weniger würden gespeichert werden können – vergleichbar mit den gesamten CO₂-Emissionen Frankreichs der letzten 27 Jahre.

Das wäre dramatisch.

Ja. Wer glaubt, die Menschheit würde ein Verschwinden der Elefanten kaum bemerken, irrt: Das Aussterben der grauen Riesen hätte Auswirkungen auf uns alle: Verlust von Biodiversität, beschleunigte Erderwärmung und mit der Ausrottung dieser Tiere brächen auch Teile des Tourismus in Afrika zusammen. Millionen Menschen würden arbeitslos. ERIKA KRÜGER

Bedrohte Riesen

■ 1980 gab es noch ca. 1,3 Mio. Elefanten in Afrika, heute sind es nur noch knapp 400 000. Von den einst rund 1,1 Mio. Waldelefanten sind weit weniger als zehn Prozent übrig. So hatte etwa die Demokratische Republik Kongo 1970 noch 300 000 Tiere, heute weniger als 10 000.

Mehr Infos: Heike Henderson (57) gründete 2017 mit anderen Freiwilligen den Verein „Future for Elephants e.V.“. Sie besucht einmal pro Jahr die Schutzprojekte in Afrika (privat finanziert). www.FutureForElephants.org

Spendenkonto: Future for Elephants e.V., IBAN: DE36 8306 5408 0004 0334 34, BIC: GENODEFISLR

Gehören geschützt!
Denn die Elefanten spielen eine wichtige Rolle beim Umweltschutz

WELTende? Noch lange nicht! Nächste Woche geht es hier mit der Schildkrötenpolizei weiter



Erhältlich im Drogeriemarkt & Lebensmitteleinzelhandel

SPRÜH DEN SCHMERZ EINFACH WEG.

Wirkt kühlend und schmerzlindernd bei Gelenkschmerzen.

www.klosterfrau.de

Klosterfrau Schmerzfluid, Anwendungsgebiete: Zum Vorbeugen bei Gefahr des Wundtiefens und bei mangelhafter Hautdurchblutung. Zur Unterstützung bei der Therapie von Zerrungen, Prellungen, Verstauchungen, Muskel- und Gelenkschmerzen. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.